

briefte, doch mündlich zugestandene Recht, sich täglich in der Küche des Bankiers einzufinden, um Knochen und Fleischabfälle, gleichsam wie eine ihm ausgesetzte lebenslängliche Pension, in Empfang zu nehmen.

Dreizehntes Kapitel.

Die Universitätsferien nahten, und im Pastorat wie in Edmundsruhe freute man sich des Besuches der beiden Studenten. Da empfing Pastor Pelham einen Brief vom Rektor der Hochschule, worin dieser die Mitteilung machte, daß sein Nefse Algernon, wie auch sein Studiengenosse Gilbert, wegen verschiedener übermütiger Streiche und fortgesetzter Mißachtung der Schulgesetze durch einstimmigen Beschluß des akademischen Richterkollegiums zeitweilig von der Universität verwiesen worden seien. Das Schreiben schloß mit dem Ersuchen, Herrn Kendal von dieser Maßnahme Kenntnis zu geben.

Dem guten Pfarrer kam die betrübende Botschaft betreffs seines Nefsen nicht so ganz unerwartet, weil dieser in seinen Briefen schon Andeutungen hatte fallen lassen, indem er sich beklagte, daß ihm Einschränkungen seiner persönlichen Freiheit auferlegt würden und er sich unter Gesetze beugen solle, die wohl für unreife Bursche, nicht aber für einen Mann passend seien, dem man in Italien die Ehren eines Prinzen erwiesen und der über hunderttausend Pfund Sterling jährlicher Einkünfte zu verfügen habe. Aber auch über Gilbert diese Strafe verhängt zu wissen, betrübte den Pastor um so tiefer, als er gar nicht darüber in Zweifel sein konnte, daß Gilbert als Verfänger die Schuld seines Nefsen mit hüße. Mit schwerem Herzen machte er sich auf den Weg, Kendal von der Hiobspost Kenntnis zu geben.

Kendal nahm den Schlag ruhiger hin, als Albinia und Gilberts Schwestern erwartet hatten, die dem Prediger zufällig begegnet und von ihm benachrichtigt worden waren. Er hatte es längst als einen Mißgriff erkannt, Gilbert unter Algernons Schutzherrschaft